

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

150 Jahre Coburger Landestheater 1827-1977. Festschrift, im Auftrag des Landestheaters herausgegeben von Harald Bachmann und Jürgen Erdmann, 228 SS. Coburg 1977.

Der stattliche, in jeder Hinsicht gut gestaltete Band ist mehr als eine „Festschrift“ im herkömmlichen Sinn. Man hat ein gewichtiges, anspruchsvolles Buch in der Hand, reich mit teils farbigen Bildbeigaben und fundierten Textbeiträgen versehen. Lob gebührt den federführenden Autoren Dr. Harald Bachmann, geb. 1931, Studiendirektor und 1. Vorsitzender der Historischen Gesellschaft Coburg e. V., und Dr. Jürgen Erdmann, geb. 1937, Oberbibliotheksrat und Leiter der Landesbibliothek Coburg, die mit diesem Werk in sicherlich mühevoller Kleinarbeit eine wichtige Dokumentation zum Coburger Theaterleben — vom herzoglichen Hoftheater, das bereits 1684 genannt wird, bis zum heutigen Landestheater — geschaffen haben. „Absicht dieser Festschrift ist es, die kulturelle Wirksamkeit des Theaters in Coburg durch Erinnerungen einiger ehemaliger Mitglieder lebendig werden zu lassen und durch Einzelabhandlungen nicht zuletzt Denkanstöße zu vermitteln“ schreiben die Herausgeber unter anderem in ihrem gemeinsamen Vorwort und beschließen es mit dem Wunsche: „Möge das Landestheater Coburg eine Stätte der Kunst bleiben, die der Grundfunktion des Theaters, der Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst, stets dienen soll, einer Aufgabe, die in unserer heutigen Gesellschaft wichtiger denn je ist“. Abgesehen von den üblichen „Grußworten“ hat der Band Erinnerungen, Impressionen und Theatergeschichte zum Inhalt. Der weitgespannte Bogen reicht von der ersten Nachricht über Schüleraufführungen (1554) bis zur Gegenwart. Aus ihren Erinnerungen berichten die Generalmusikdirektoren und Intendanten Walter Stoschek (1945-1949), Otto Wirthensohn (1950-1964), Prof. Helmut Wessel-Therborn (1964-1967), Hanns Joachim Worrigen (1966-1976), Gustav Rudolf Sellner (1929-1931), Heinz Wolfgang Wolf (1930-1932), die Kammer­sängerin Maud Cunitz (1935-1936), der Kammersänger Gottlob Frick (1934-1936), der Schauspieler und Ballettmeister Benno Hoffmann (1949-1950) und der Schauspieler

Günter Mack (1952-1955) und sie alle denken gerne und dankbar an das Coburger Landestheater und sein Publikum zurück. Harald Bachmann zeigt in seinem interessanten und aufschlußreichen Beitrag die „Coburger Theatertradition im Rahmen der allgemeinen Landesgeschichte (bis 1945)“ auf. Orest Roseneck, Redakteur, berichtet über „Die Spielzeiten nach 1945“ und die Dienststelle Coburg des Landbauamts Hof bezeichnet ihren Beitrag „Altes Haus im neuen Glanz“ (Das Coburger Landestheater nach dem Umbau) als „ein Beispiel lebendiger Denkmalpflege“. Dr. Karl Weber, Intendant a. D., legt „Theaterkritik in den Coburger Zeitungen 1848-1919“ dar und Dr. Fritz Mahnke, Chef Bühnenbildner a. D., nimmt sich der „Theatermalerfamilie Brückner in Coburg“ an, deren Aera „1827 begann und über ein Jahrhundert währte, wenn man die Nachfolgearbeit des Brücknerschülers Max Kürschner (bis 1929) mitrechnet“. Dr. Jürgen Erdmann gewährt Einblick in „Die Wirkungsgeschichte Grabbes, Büchners, Hauptmanns und Wedekinds auf der Coburger Bühne“ und Martin Lorenz, Kammermusiker a. D., schreibt über „Die Geschichte des Coburger Landestheater-Orchesters“. Aus dem Beitrag „Berühmte Komponisten in Coburg und Gotha“ von Sonderschulrektor Rudolf Potyra erfährt man, daß u. a. Niccolò Paganini, Franz Liszt, Giacomo Meyerbeer, Hector Berlioz, Richard Wagner, der „Walzerkönig“ Johann Strauß (der sogar von 1886 bis zu seinem Tode 1899 „Staatsangehöriger des Herzogthums Sachsen Coburg-Gotha“ war), Richard Strauss, Engelbert Humperdinck, Max Reger, Hans Pfitzner, Siegfried Wagner, Eugen d'Albert und Werner Egk in Coburg weilten. „Übersichten“, wie „Das Landestheater im Datenspiegel“, „Aufgeführte Werke der letzten 50 Jahre 1927-1977“, ein Bericht über den „Theaterkreis Coburg“ und ein „Literaturverzeichnis“ (zusammengestellt von Jürgen Erdmann) beschließen den umfangreichen, interessanten und informativen Band. Und dazwischen immer wieder Bilder: Historische Aufnahmen, Interieurs, Szenenfotos, Pläne, Theaterzetteln, Porträts, Briefe.

P. U.

Inge Meidinger-Geise: Ordentliche Leute. Makabre Geschichten. Kleine Reihe Lyrik und Prosa Nr. 39, 1976. 64 S. DM 7,80.
 Hugo Ernst Käufer: Demokratie geteilt. Gedichte & Aforismen(!). Kleine Reihe Lyrik und Prosa Nr. 40. 1977. 64 S. DM 7,80.
 Helmut Dettmann: Symposion oder Das Gastmahl des Inkas. Sonette und andere Gedichte. 1976. 64 S. DM 7,80.

Sämtlich: Wulff-Verlag Dortmund.

Unter den zahlreichen Reihen, die sich um die Veröffentlichung der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur annehmen, zeigt die „Kleine Reihe Lyrik und Prosa“ des Dortmunder Wulff-Verlags ein durchaus farbiges Profil. Weitgehend unbekannt sind die meisten Autoren der schmalen, bisweilen mit interessanten Graphiken ausgestatteten Broschüren. Inge Meidinger-Geise, Jahrgang 1923, in Erlangen ansässig, gehört freilich zu den Arrivierten, ebenso wie Hugo Ernst Käufer, Jahrgang 1927, Büchereidirektor in Gelsenkirchen, der sich seit Jahren durch seine Arbeit mit dem „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ einen Namen gemacht hat. Was Käufers Titel bereits auf den ersten Blick verrät, gesellschaftskritische, philanthropische Thematik nämlich, erweist sich bei der Geschichtensammlung der Meidinger-Geise erst dann als im Ansatz verwandt, wenn man den Titel ironisch versteht (und den irreführenden Untertitel beiseite läßt). Sehr verschieden allerdings die Durchführung und die Ergebnisse: Bei Käufer Gebrauchslyrik, zur Pointe zugespitzt oder zum Lakonismus verknappt, stets deutlich formuliert, sprachlich beherrscht, oft Gehörtes und Gedachtes repetierend; bei der Meidinger-Geise hintergründige, psychologische Konstellationen einfangende Texte aus dem bürgerlichen Leben, sehr viel verschlüsselter, sehr viel betroffener, nachdenklicher machend. In jeder Weise derart anders Helmut Dettmanns Bändchen, daß man versteht, daß es der Verlag nicht in seine Reihe einbezogen (wenn auch in Format und Umfang gleich aufgemacht) hat. Hier werden hohe, reine Gefühle zum Ausdruck gebracht, wird so etwas wie eine Lebenssumme von Erfahrenem, Erlittenem, Erkanntem gezogen. Mit einem Sonettzyklus wird der dichterischen Tradition gehuldigt, wo sie am schwierigsten, problematischsten ist. Ein Abschnitt „Nachlese“ fehlt nicht. Lyrik für Generations- und Schicksalsverwandte!
 D. Schug

Hinweis

Die junge Gruppe „Neunhofer Land“ bringt eine Broschüre heraus, zu der man die fleißigen Bundesfreunde nur beglückwünschen kann. Schlicht im Gewand, aber sehr inhaltsreich, bringt das Heft 3 von „Neunhofer Land bei Lauf an der Pegnitz“ — Forschungen und Arbeitsberichte der Freunde des Neunhofer Landes, die Beiträge Anton Eckert: Dächer in Fränkischen Orten; Friedrich Karl von Eggeling: Modellplanung zur Äsungsverbesserung im Forstamt Nürnberg; Ewald Glückert: Der Rauenhof zu Beerbach; Dr. Wilhelm Kuhn: Die Waldungen der Heiligeist-Spital-Stiftung Nürnberg bei Simonshofen und Schmittach; Johannes Bischoff: Der Ortsname Geschaidt; Wilhelm Barthel: Die Waldungen zwischen Simonshofen und Schnaitach; Ewald Glückert: Fraischfälle in Geschaidt 1554-1731; Wilhelm Barthel/Ewald Glückert/Johann Steinbauer: Wanderungen im Neunhofer Land; Ewald Glückert: Kleine Wappenkunde des Neunhofer Landes, und Wilhelm Barthel: Bodendenkmalpflege im Neunhofer Land. Dem beispielhaften Heft liegt das Mitteilungsblatt der Freunde des Neunhofer Landes — Gruppe des Frankenbundes — Nr. 11, 1978 bei, das ein Spiegelbild der regen Arbeit der Gruppe ist. Insgesamt kann man die Freunde des Neunhofer Landes zu ihrer hübsch illustrierten Veröffentlichungsreihe nur beglückwünschen und sie als Beispiel für andere Gruppen empfehlen.

Besold Anton: Gaibach und Würzburg am 21. 7. 1978. Ein Tag der guten Gesinnung. Jahn Joachim: Das Ringen um die modernen bayerischen Staatsgrundlagen. — J. J.: Nürnberg feiert Karl IV. Ausstellung zum 600. Todestag des böhmischen Königs und Deutschen Kaisers.

Diese Aufsätze, erschienen im „Bayernspiegel“ (Monatsblatt der Bayerischen Einigung — Verein zur Pflege bayerischen Heimat- und Staatsbewußtseins) Heft Mai/Juni 1978, weisen hin auf die vor 150 Jahren erfolgte Fertigstellung der Konstitutionssäule zu Gaibach und das damalige Zeitgeschehen. Joachim Jahn schildert das verfassungsgeschichtliche Geschehen, wobei der Würzburger Bürgermeister Wilhelm Josef Bär besonders gewürdigt wird. Die große Bedeutung Kaiser Karls IV. für die deutsche Geschichte wird herausgestellt.